**Zeitschrift:** Der Freidenker [1927-1952]
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz
**Band:** 33 (1950)
**Heft:** 5

**Rubrik:** Streiflichter

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

zismus macht, der ihn «wie ein steuerloses Wrack in dem Leben dahintreiben läßt.»

Welt- und Lebensanschauung stehen in ihrem Verhältnis so zueinander, daß Lebensanschauung nicht als abhängig von der Weltanschauung zu betrachten ist. Eine Lebensanschauung, die nicht in der Weltanschauung enthalten sein muß, ist imstande, auf sich selbst gestellt zu sein, denn sie wurzelt in unserem Willen zum Leben. Trotz seinem von der Beurteilung der Gegenwart ausgehenden Pessimismus bleibt Schweitzer optimistisch. Diesen Optimismus begründet er in folgender Weise: «Als unverlierbaren Kinderglauben habe ich mir den an die Wahrheit bewahrt. Ich bin der Zuversicht, daß der aus der Wahrheit kommende Geist stärker ist als die Macht der Verhältnisse. Meiner Ansicht nach gibt es kein anderes Schicksal der Menschheit als dasjenige, das sie sich durch ihre Gesinnung selber bereitet. Darum glaube ich nicht, daß sie den Weg des Niederganges bis zu Ende gehen muß. Finden sich Menschen, die sich gegen den Geist der Gedankenlosigkeit auflehnen und als Persönlichkeiten lauter und tief genug sind, daß die Ideale ethischen Fortschrittes als Kraft von ihnen ausgehen können, so hebt sich ein Wirken des Geistes an, das vermögend ist, eine wahre Gesinnung in der Menschheit hervorzubringen. Weil ich auf die Kraft der Wahrheit und des Geistes vertraue, glaube ich auch an die Zukunft der Menschheit. Ethische Welt- und Lebensbejahung enthält optimistisches Wollen und Hoffen unverlierbar in sich. Darum fürchtet sie sich nicht davor, die trübe Wirklichkeit so zu sehen, wie sie ist.»

Ideal-Realismus, aber auch Heroismus: so können wir die Lebensanschauung Schweitzers wohl am besten umschreiben. Auch derjenige, der seinem ethischen Optimismus nicht unbedingt beipflichtet und seine philosophische Grundhaltung nicht teilt, muß anerkennen, daß, wenn es für Europa noch einen Weg der Rettung gibt, es mit Sicherheit nur der sein kann, den er uns weist. Mit Gewaltanwendung, blutigem und geistigem Terror eine Lösung erzwingen zu wollen, ist Verbrechen an der Menschheit. Daß unsere Diplomaten, Staatsmänner und Generale, leider auch breite Schichten der Völker, zu dieser Ueberzeugung noch nicht gelangt sind, darin liegt die Tragik und die Trostlosigkeit unserer Zeit.

Gewiß wird uns manches an Schweitzers Lebensanschauung utopisch anmuten, und es mag uns schwer fallen, daran zu glauben, daß in näherer oder fernerer Zukunft auf unserer Erde der vollfriedliche und der wirkliche Kulturmensch über den wehrfriedlichen Mensch siegen wird. Aber das entbindet uns nicht der Pflicht, gleichwohl im Sinne Schweitzers an der Erziehung und Aufklärung des Menschengeschlechtes mitzuarbeiten. Sowohl die Realisten als die Idealisten haben sich darum zu bekümmern, daß das Richtige nicht bloß erkannt und gewollt, sondern auch wirklich getan wird. Im Hinblick auf all das, was jetzt in der Welt vorgeht, müssen wir allerdings erkennen, daß wir, wie *Willy Hellpach* in seinem jüngst erschienenen Buch «Pax Futura» ausführt, den Sprung aus einem kriegstollen Menschentum mit der bescheidensten Aussicht auf baldiges Gelingen unternehmen. Wir müssen froh sein, wenn es uns gelingt, zuerst einmal das Nahziel des wehrfriedlichen Menschen- und Völkertums zu verwirklichen. Als Nahziel liegt uns ob, jenen vernünftigen Gesellschaftszustand herbeizuführen, der sich abseits von jedem abstrakten Idealismus und Dogmatismus wird vollziehen lassen. Sind wir einmal so weit, dann werden wir uns, wenn wir uns der der Menschheit gestellten Aufgabe stets bewußt sind, von jenem ethischen Optimismus leiten lassen, den sich Albert Schweitzer zum Ausgangspunst seiner bejahenden Lebensanschauung genommen hat.

## STREIFLICHTER

### Caritas-Staat

Im «Rats-Stübli» der National-Zeitung (Nr. 71, vom 11./12. Februar 1950) steht u. a. folgendes zu lesen:

«Wollt ihr noch andere Beispiele einer unsäglichen Not, die es im ‚Paradies Schweiz' gibt?» Eine Familie mit fünf Kindern im Kanton Luzern muß mit 200 Franken im Monat auskommen. Der Mann ist bei dem reichsten Bauer im Dorf angestellt. Ist ein solches Leben heute noch möglich? Die Frau war sehr krank. Ich gab ihr den Rat, beim Dorfgeistlichen anzuklopfen. Er gab ihr drei Liter Milch und sagte: «Wenn Sie öfters in der Kirche zu sehen wären, könnte man mehr geben . . .» Ich möchte nun das Rats-Stübli fragen, ob es für die Kinder dieser Familie nicht alte Kleider besorgen könnte, damit ein Sonnenstrahl ins arme Heim leuchtet.»

So sieht es in einem «katholischen Paradies» aus, wo der reiche Bauer mitsamt dem Dorfgeistlichen in den gleichen Tiegel gehören. So herrschen sie, wo sie die Macht haben. Man komme uns nicht mit der «Ausnahme». Ueberall, wo der Katholizismus am Ruder ist, herrschen diese Zustände. Wenn man die Angestellten derart bezahlt und in die Hörigkeit bringt, dann kann man schon reich werden. Vom Dorfgeistlichen und der geprahlten Caritas wollen wir gar nicht erst sprechen. Erst schreien sie für Nachkommen, und dann werden diese der Pein überlassen. Die alte Praxis der Kirche. Wo bleibt da die Wirkung der gepriesenen «Sozialenzykliken», wenn überall, wo diese schwarzen Gesellen herrschen, die Armen nur von dieser famosen «Caritas» noch vegetieren können? *P.*

### Interessante Zahlen

*Holland:* Die Volkszählung von 1930 hatte ein ungeheures Anwachsen der Unkirchlichkeit gezeigt. Die Volkszählung von 1947 zeigte, daß diese Entwicklung gegen die Unkirchlichkeit hin fortdauert, wenn auch nicht mehr im selben Tempo. Die härtesten Verluste erlitt die Lutherische Kirche. Die israelitische Religionsgemeinschaft ist von der deutschen Besetzung zum großen Teil ausgerottet worden. Nur die katholische Kirche weist eine Zunahme auf — infolge ihrer hohen Geburtenzahl. Es gibt jetzt in Holland 3,7 Millionen Katholiken, ihnen stehen gegenüber 4,3 Millionen Evangelische. Die Gesamtzahl der Bevölkerung beträgt 9,6 Millionen.

Wir entnehmen diese Zahlen dem Evangelischen Pressedienst. Wenn unter diesen 4,3 Millionen Evangelischen auch die Freikirchen und Sekten inbegriffen sind, was mehr als wahrscheinlich ist, dann haben wir für Holland den überraschend hohen Prozentsatz von 16,6 % Konfessionslosen. Diese enorm hohe Zahl von Abtrünnigen ist aus zwei Gründen besonders bemerkenswert:

1. Königshaus und Regierung in Holland bekennen sich offen und bestimmt zum Christentum.
2. Die holländische Schulpolitik unterstützt die konfessionellen Schulen nicht nur moralisch, sondern auch finanziell.

*Schweden:* Ebenfalls nach dem EPD: Während der ersten Hälfte des vergangenen Jahres sind an den 34 Sonntagen und Festtagen die Kirchenbesucher in Stockholm gezählt worden. Man zählte im ganzen 0,96 % der Bevölkerung.

*Frankreich:* Von der Bevölkerung Frankreichs zählen 6 Millionen = 12,5 % zu den Katholiken, 1 Million = 2,5 % zu den Protestanten. Und die restlichen 85 %? Sie melden sich kirchenfrei!

Die Verantwortung für diese Zahlen müssen wir der Zeitschrift «Christ und Welt» überlassen. Uns scheinen die Zahlen — von uns aus gesehen — fast etwas zu günstig. Ist einer unserer Leser in der Lage, diese Zahlen zu verifizieren?

*Göttingen:* Die deutsche «Geistesfreiheit» gibt in Heft 1/1950 folgende Konfessionsstatistik der Universitätsstadt Göttingen:

| | | |
|---|---|---|
| Protestanten . . . . | 55 962 | |
| Katholiken . . . . | 8 893 | |
| Sekten . . . . . | 706 | |
| Juden . . . . . | 20 | |
| ohne Konfession . . . | 12 419 | = rund 16 % |

*O.*